

«Die Fluchterfahrung und der gesamte Integrationsprozess sind Ressourcen»

Mit einer digitalen Fotoausstellung und einer zweisprachigen Kampagne organisiert das Bieler Integrationszentrum MULTIMONDO eine Sensibilisierungskampagne für den Kanton Bern zum Thema «Flüchtlinge auf Stellensuche». Auftakt ist der 15. Juni 2013, der nationale Flüchtlingstag. Die Vernissagen finden in Bern, Biel und Langenthal statt und werden von lokalen Partnerorganisationen organisiert.

Die Idee ist bestechend: Eine transkulturell toperfahrene Geschäftsführerin, ein ursprünglich aus Chile migrierter Berufsfotograf, eine professionelle Texterin und eine ebensolche Grafikerin hecken zusammen eine Kampagne für zehn stellensuchende Flüchtlinge aus. Kein Jammern über unzählige, erfolglos gebliebene Bewerbungsschreiben, kein erhobener Zeigefinger oder Moralappell soll die Öffentlichkeit auf die schwierige Erwerbssuche für Flüchtlinge aufmerksam machen. Vielmehr sollen die Menschen in den Bann ästhetisch konzipierter Werbeplakate gezogen werden, positiv berührt von einer sorgfältigen Bildsprache und einem schlüssigen Be-Werbungstext. «Die Portraitierten werden als Personen mit Ressourcen und nicht als Opfer von Diskriminierung präsentiert. Wir sind davon überzeugt, dass wir nur mit positiven Botschaften nachhaltig sensibilisieren können», sagt Anne Aufranc, Projektleiterin und Co-Leiterin von MULTIMONDO. «Dank der Verbindung von Kunst und Ästhetik erreichen wir neue Zielgruppen, etwa Kunstinteressierte oder Arbeitgebende».

Das Beste von ihnen zeigen

Der Fotograf und Künstler Enrique Muñoz García führt derzeit Fotosessions mit zehn ausgesuchten anerkannten Flüchtlingen sowie vorläufig Aufgenommenen (Frauen und Männer mit F-Status) durch. Sie stammen aus Eritrea, Afghanistan, Iran oder Irak, sind mehrheitlich Männer zwischen 30 und 50 Jahren mit unterschiedlichen Berufs- und Arbeitserfahrungen. «Meine eigene Lebensgeschichte hilft mir sehr, Vertrauen und Intimität für ausdrucksstarke Bilder zu schaffen», erzählt der engagierte Künstler. «Ich will das Beste von ihnen zeigen, nämlich Menschen, die stolz auf sich selber und ihre Qualitäten sind. Ihre Fähigkeiten stehen im Vordergrund, sicht- und spürbar mit einem professionellen Bild, eben genau so, wie heute ein selbstsicheres Bewerbungsdossier daherkommt». Basierend auf Interviews mit den Stellensuchenden verfasst die Texterin Miriam Lenz dazu einen gehaltvollen Bewerbungstext. Aus diesen Porträts entstehen eine digitale Fotoausstellung, Poster und Postkarten, die am nationalen Flüchtlingstag an verschiedenen Standorten im ganzen Kanton Bern lanciert werden. Später sollen Ausstellung und Bewerbungsdossiers gezielt auf geeigneten Webseiten abrufbar sein. «Das ermöglicht eine kostengünstige Verbreitung und Vernetzung mit wichtigen Organisationen, Anbietern und im Idealfall auch mit Arbeitgebern», erklärt Anne Aufranc. «Im besten Fall verhilft die Kampagne den Mitwirkenden zu einer Stelle».

Bereit, sich zu exponieren

In der zunehmend globalisierten Welt verändern sich die Berufsanforderungen laufend. Und damit auch die Chancen, mit einer Flüchtlingsbiografie eine Arbeit zu finden, wie Arbeitgeber Thomas Peter sagt, Geschäftsführer der Bruno Peter AG, die in Büren an der Aare Farbkonzentrate für Kunststoffe herstellt: «Die Tatsache, dass jemand Flüchtling ist, gehört meiner Ansicht nach unbedingt in einen Bewerbungslebenslauf. Die Fluchterfahrung und der gesamte Integrationsprozess sind Ressourcen, die für Arbeitgeber interessant sind. Wenn jemand etwa einen beschwerlichen Fluchtweg gemeistert hat, gibt mir das wichtige Informationen, die auf Stärken hinweisen wie etwa Durchhaltevermögen, Flexibilität, Lebenserfahrungen in anderen Ländern etc. Auch Sprachkenntnisse sowie freiwilliges Engagement sollten unbedingt erwähnt werden im Lebenslauf». Das ermutigt die vielen anerkannten Flüchtlinge, die bereits über 1000 Bewerbungen verschickt haben und dennoch arbeitslos sind. Sie alle kämpfen für ihre Chance, am arbeits- und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und sind deshalb auch bereit, an diesem Projekt mitzuwirken und sich entsprechend zu exponieren. Châpeau!

Von Barbara Graf Mousa

Die zweisprachige Kampagne und digitale Fotoausstellung «Flüchtlinge auf Stellensuche» wird von der Kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern sowie mit einem kleinen Beitrag von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH finanziert. Die Vernissagen werden in Bern von der Kirchlichen Kontaktstelle für Flüchtlinge (KKF) und in Langenthal von «Interunido» organisiert.

Mehr Informationen zum Projekt und den Vernissagen können unter www.multimondo.ch (Veranstaltungen) oder auf der Webseite der SFH abgerufen werden.